

Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung

Prof. Dr. Gerald Hüther

Tel. 0551/396930

Fax 0551/392262

e-mail: ghuethe@gwdg.de

**Zentrum Psychosoziale Medizin
Universität Göttingen**

v. Siebold Str. 5

37075 Göttingen

**Institut für Public Health, Sozial-
und Präventivmedizin**

Universität Heidelberg

Ludolf-Krehl-Str. 7-11

68167 Mannheim

13. Oktober 2008

Liebe Saalfelder Nelecom-Gemeinde,

seit meinem Vortrag bei Ihnen sind ja nun schon wieder einige Wochen vergangen, aber vielleicht erinnern Sie sich noch an die Stimmung, die fast wie eine Aufbruchsstimmung damals im Saal entstanden war. Wenn sich dieser Geist nicht wieder verflüchtigt, bin ich sicher, dass es in Saalfeld gelingt, ein Klima des miteinander Lernens und Gestaltens zu schaffen. Es müsste ein Klima sein, das die Saalfelder Kinder und Jugendlichen immer deutlicher selbst spüren und das ihnen Mut macht, sich einzubringen und zu zeigen, dass sie viel mehr können, als wir ihnen zutrauen. In ihnen steckt ein riesiges Potenzial, das ähnlich wie ein verborgener Schatz entdeckt und zutage gefördert werden kann, wenn es gelingt, sie dazu einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren, sich einzubringen. Dazu brauchen sie das Gefühl, dass sie für die Gestaltung von Saalfelds Zukunft gebraucht werden, dass es auf ihre Ideen, auf ihre Vorschläge, auf ihre Initiative und ihre Gestaltungskraft ankommt. Sie brauchen von uns keine fertigen Rezepte, keine klugen Ratschläge und Ermahnungen und auch keine von uns gestalteten Räume oder Projekte. Was sie von uns brauchen ist kompetente Begleitung und professionelle Hilfe bei der Umsetzung dessen, was sie sich für die Gestaltung ihrer Kommune an Projekten und Vorhaben ausgedacht und vorgenommen haben.

Nach meinem Vortrag gab es eine ganze Menge Fragen, die alle eingesammelt wurden und mir zur Beantwortung zugeschickt worden sind. Manche dieser Fragen habe ich bereits in verschiedenen Interviews beantwortet. Diese Interviews finden Sie im Anhang zu diesem Schreiben, sodass ich hier nicht noch einmal auf diese Aspekte eingehen muss.

Wichtiger sind mir all jene Fragen, die sich konkret auf die Situation in Saalfeld beziehen.

Wenn Sie diese Fragen noch einmal anschauen, so werden Sie feststellen, dass manche dieser Fragen eine Situation ansprechen, an der sich momentan nichts ändern lässt. Wir können die Schulzensuren, den Einschulungstermin und die

Trennung der Schüler nach der 4. Klasse und vieles andere nicht abschaffen, wir können höchstens die negativen Folgen dieser Regelungen und Verhältnisse für die Kinder und Jugendlichen in Saalfeld verringern. Und das geschieht ja auch, wenn wir ihnen Mut machen und Gelegenheit bieten, gemeinsam etwas zu gestalten und sie dabei viele neue Erfahrungen machen, die für ihr weiteres Leben wichtiger als die Schulensuren sein werden. Deshalb sind auch all jene Ihrer Fragen besonders interessant, in denen Verhältnisse und Gegebenheiten in Saalfeld angesprochen werden, die sich ändern lassen. Statt darauf zu warten und zu hoffen, dass die Verwaltung oder wer auch immer diese Situation ändert, könnten wir ja die Jugendlichen fragen, ob sie nicht Lust hätten, das, was sie direkt betrifft, in die eigenen Hände zu nehmen und dafür zu sorgen, dass es sich ändert.

Gehen Sie den Fragenkatalog doch einfach noch einmal durch und fragen Sie sich selbst, was davon die Jugendlichen nicht unter Umständen selbst verändern könnten, wenn wir sie dabei kompetent unterstützen. Und wenn wir ihnen Lust und Mut machen würden, den einen oder anderen Missstand anzupacken, so müssten sie mit unserer Hilfe auch in der Lage sein, etwas zu bewirken, worauf sie am Ende auch wirklich stolz sein können. Und wir auf sie.

Das wäre dann der Anfang einer neuen Lernkultur. Versuchen Sie es doch einfach einmal. Sie werden sich wundern, was die jungen Leute alles aus den Angeln zu heben imstande sind.

Ich wünsche Ihnen, dass es gelingt und komme gern noch einmal nach Saalfeld, wenn Sie meine Hilfe brauchen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Gerald Hüther